

GESCHICHTE, URSPRUNG UND HERKUNFT

Von der Lichtsäule (Totenleuchte) des 12. bis 16. Jahrhunderts zur Bildsäule (Bildstock des 14. bis 19. Jahrhunderts).

Der Brauch, an den Grabstätten Lichter zu brennen, ist so alt wie die Kennzeichnung (Grabsteine) der Gräber. Daraus entstehen im Laufe der Zeit auf den Friedhöfen Totenleuchten.

Die Totenleuchten, auch Lichtsäulen, Friedhofsäulen oder Armensünderlicht genannt, sind Steinsäulen mit Laternen. Sie sind meist sehr hoch, um alle Gräber zu beleuchten.

Ihre Heimat ist Frankreich. Dort finden sich heute noch leuchtturmartige Bauwerke. Sie gehen auf das 12. Jahrhundert zurück. Durch die Klöster kommt der Brauch, Totenleuchten zu errichten, im 13. Jahrhundert auch nach Deutschland und von dort im 13. und 14. Jahrhundert nach Österreich. Die älteste Totenleuchte im Bezirk Rohrbach ist aus dem Ende des 15. Jahrhunderts (Haslach, Niederwaldkirchen).

Die Lichtsäulen werden später auch außerhalb des Friedhofes an Unglücksstätten, Pestgräbern errichtet. An Stelle der Laterne (Lichtnische) oder neben sie tritt nun das Bild, das dann im 16. Jahrhundert die Laterne vollkommen verdrängt.

Sind die Totenleuchten auf die wenigen Friedhöfe der damaligen Pfarrkirchen beschränkt und deswegen selten, so finden die Bildstöcke (Bildsäulen) eine rasche Verbreitung, insbesondere von 1650 bis 1750. Die Zahl der Bildstöcke in unserem Bezirk erreicht annähernd 400.

Vielseitig sind ihre Formen (Stilarten), ihre Verwendung (Widmung) und Benennung (Bezeichnung). E.

Bild links: Totensäule (Friedhofleuchte) im Friedhof Niederwaldkirchen.

Bild rechts: Bildsäule bei Sarleinsbach, an der alten Straße nach Putzleinsdorf.

